

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1919, für die Redaktion 1919, für den Verlag u. die Druckerei 1919, Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,25 Mk., monatlich 1,75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Postbestellungen vierteljährlich 4,30 Mk., monatlich 1,60 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 5,25 Mk., monatlich 1,75 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühren: die gespaltene Kolonnenzeile 60 Pf., im Belegblatt Zeile 2,25 Mk., überholender Zeile 25 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkassonno: Nr. 5256 Berlin.

Nr. 283.

Magdeburg, Donnerstag den 4. Dezember 1919.

30. Jahrgang.

Das schwarze Buch.

Wenn heute in den besetzten Gebieten die deutsche Bevölkerung mit unmännlichen administrativen Maßnahmen schikanier wird und französische Offiziere und Soldaten sich wie rechte Landsknechte aufzuführen, so sollte man nicht nur in Klagen und Verwünschungen ausbrechen, sondern die psychologischen Unterlagen dieses Verhaltens zu erfassen suchen. Einen Weg dazu bietet eine kleine, aber unendlich inhaltreiche Schrift: Charleville. Dunkle Punkte aus dem Stappentleben. Von Dr. Wilhelm Appens (Verlag Gerlach u. Ko., Dortmund, Preis 1,20 Mark). Ueber das Buch schreibt Karl von Döhlitz in der „Berliner Volkszeitung“:

Der Verfasser, ein Dortmunder Oberlehrer, war von 1914 an bis zum Zusammenbruch in Charleville, und zwar in Bureau-posten, die ihm Einblick in alle Verhältnisse gestatteten, auch in solche, die dem „Lanzer“ sonst verschlossen blieben. Er war in der ersten Zeit dem Verpflegungsoffizier des Großen Hauptquartiers zugeteilt gewesen; später verfasste er Dienst als Quartiermacher. Was diese Leute mit sich brachten, die „Requisitionen“ (zuerst mühsam verhängte, später zynisch offene Diebstähle), Grausamkeiten gegen eine

Bevölkerung, die von Haus und Hof gejagt

wird, um für Stabsoffiziere mit Kaschaallüren „Quartier“ zu schaffen, das schildert Dr. Appens sehr eingehend und sachlich. Nur hin und wieder unterbricht die natürliche Enttäuschung des anständigen Menschen über die Ausschreitungen eines überheblich gewordenen Militarismus den ruhigen Fluß der Darstellung. Für den Leser aber hat es etwas Grausiges, zu erfahren, wie hinter den Schreidissen der Front eine Sybaritenstadt entstand, wie Menschen gequält, verhaßt wurden, nur um den Kapriolen der betrunkenen Ganz- und Halbgotter gerecht zu werden. Denn nicht um die Bedürfnisse der Soldaten handelt es sich hier, nicht um die natürlichen Folgen des rauen Krieges, sondern um das ruchlose Luxusleben einer an Zahl beschränkten Kaste. Vom Herbst 1914 bis Januar 1916 war Charleville

Sitz des Großen Hauptquartiers;

nach dessen Abzug wurde es Hauptquartier des Kronprinzen. Vierigen Insektenchwärmen gleich überfluteten die hohen Gläbe, die Inspektionen, die zahllosen militärischen Behörden das freundliche Maasstädtchen, um alles, aber auch alles wegzufressen, die Wohnungseinrichtungen fortzuschaffen, und was sich nicht fressen oder transportieren ließ, zu zerstören. Vier Jahre Stappe haben aus einer blühenden Menschenstube einer Trümmerruine gemacht, ein modernes Troja oder Palmyra. Als der letzte Rückzug erfolgte, wurden zum Abschied alle Brücken und Bahnhöfe in die Luft gesprengt.

Der Verfasser entrollt in anschaulichen Bildern das Leben und Treiben der hohen Herrschaften mit ihren Trabanten. Wir blicken in ihre Gelage. Wir sehen die jungen Herren in Phantasiuniformen promenieren, wetteifernd mit den Drückbergern des kaiserlichen Automobilkorps. Es fehlen auch nicht kokette „Helferinnen“ (denn es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei). Die traurigen Gestalten der Kriegsberichterstatter werden lebendig, ebenso ihr gestrenger Mentor, der Major Nikolai. Und mitten in diesem Wollschneebau wandeln die fremden Militärattachés und schnitteln die Köpfe. Die Gevatterwirtschaft ist unglaublich,

Charleville ist eine Lebensversicherung

die sich jeder Herr von Rang und Ansehen mit allen Mitteln ganz oder vorübergehend zu erkaufen sucht. In seinen kagenjämmerlichen Stunden überfällt den Militarismus die Arbeitsmüde; er will organisieren. Dann wird die Tragödie zum Scherzspiel. Bald soll, allen sachverständigen Urteilen zum Trotz, Getreide angebaut werden, bald wird eine umfangreiche Marmeladenfabrik in Betrieb gesetzt. Infolge schlechter Ernte ist kein Obst vorhanden. Der leitende Offizier muß seinen Posten retten. Schnelligst wird das Obst aus Rumänien herbeigeschafft. Geld ist überhaupt reichlich vorhanden. Um es S. M. und seinen Gewaltigen recht wohlthätig zu machen, werden Umsätze für Umbauten verschleudert. Nach Wilhelm's Abzug kommen noch recht viele hohe Kommandos. Und jedesmal wird das Städtchen auf den Kopf gestellt.

Rafinos schießen wie Pilze aus der Erde;

um irgendeine Laune zu befriedigen, entstehen pompös ausgestattete Reirbahnen und Garagen. Die Einwohner

werden aus ihren Häusern gejagt, ihre Möbel wandern von einem Stabsoffizier zum andern und schließlich in den Zug nach Deutschland. Den Verbannten werden Gutscheine ausgestellt an — den französischen Staat. Später verzichtet man auch auf diese Formalität. „Der liebe Gott zahlt alles!“ ruft in einem Fall ein schnoddriger Bengel den Besitzern zu. Ein alter französischer Invalide von 1870, ein gelähmter Greis, muß seine Wohnung räumen. Er liegt im Rollstuhl, die Anverwandten bitten den Frontvogel, einen Herrn Grafen, um Wohnung. Erfolglos. Der gnädige Herr fuchtelt mit der Reitpeitsche in der Luft herum und brüllt Verwünschungen gegen das „verfluchte Franzosenpad“.

Unermüdet sind die Herren auf der Freudenjagd. Es gibt bald keinen Weinkeller mehr, aus dem nicht die letzte Flasche herausgeholt ist. Der deutsche Dichter Walter Bloem (damals Major) hält dem Verfasser eine Standpauke,

weil der Burgunder noch Storken geschmeckt

habe. Gewaltige Sorgen, nicht wahr? Heerführer, in der Heimat als große Feldherren und „Soldatenväter“ gefeiert, überraschen durch eine ins Lappische gesteigerte Launenhaftigkeit. Vier Wochen vor der Novemberkatastrophe (!) kommt Exzellenz von Mudra nach Charleville. Eine Villa wird instand gesetzt. „Exzellenz liebt keine Geräusche...“, Teppiche und Käufer werden doppelt gelegt, „Exzellenz liebt Bilder, aber nicht diesen französischen Kitich...“, „Exzellenz kann unmöglich bei diesen elektrischen Lichtanlagen arbeiten...“ Man muß also Bilder herbeischaffen und sich zu Beleuchtungseffekten versteigen, die eher ins Varietés gehören. „Exzellenz blüht gern auf einen wohlgepflegten Garten...“ In Eile wird, im Oktober (!), der Garten hergerichtet. Endlich zieht Exzellenz ein. Alles wartet in höchster Aufregung. Wird Exzellenz zufrieden sein? Da, es klingelt! Exzellenz ist nicht zufrieden. Wo ist der Stappentkommandant, wo die Adjutanten? Der Ofen raucht!

Sin und wieder Zwischenspiele von einer etwas aufreizenden Heiterkeit. Die „Jungmänner“ kommen. Tausend Schüler von norddeutschen Gymnasien, um bei der Obstente zu helfen. Ein Paufer, als Major kostümiert, führt die Garde. Mit klingendem Spiele geht's durch die Stadt. Den Franzosen zum Gaudium, den anwesenden Frontsoldaten zum Kummer. Leider gibt's in dem Jahre kein Obst. Jeder Gymnasiast erhält fünf Mark Tagegeld. Aber der Militarismus kann nicht nur Geld auf die Straße werfen, er kann auch die

Menschenausbeutung in ungehobener Weise

betreiben. Die ausgezogene Bevölkerung wird zu Zwangsarbeiten gepreßt. Besonders die Kinderarbeit wird mit graufiger Konsequenz organisiert. An langen Tischen sitzen die unglücklichen, zum Wollzupfen verurteilten Wärrer. Sie quälen sich, erbarungslos angezogen, mit ihren zarten Fingern die Knäuel zu entwirren. Man hat sie in der Umgegend „requiriert“. Sie hausen in Massenquartieren. Bei Nacht kommen die Mütter durch die Postenketten geschlichen, ihre letzten Goldstücke in der Hand, Eier und Butter in den Tüchern, um die Wächter anzusehen, ihnen ihre Kinder wiederzugeben. „Die historische Sünde an dem jungen französischen Geschlecht wird noch lange auf dem deutschen Volksgewissen lasten“, so schließt der Verfasser diesen Abschnitt.

Ein weniger bekanntes, aber nicht weniger unruhmisches Kapitel bilden die „Industriehyänen“, deutsche Unternehmer, die alle Fabrikräume nach Verbrauchem absuchen und von Zivilarbeiterkolonnen abholen lassen. „Ueber diesem ganzen Getue lag die bange Schwüle des bösen Konkurrenzgewissens.“ Schließlich übernahm das Militär die Regie. In großen Depots wurde das „Gesammelte“ aufgespeichert, um dann abtransportiert zu werden. In der Präfektur von Metziers etablierte sich eine Art von Diebszentrale. Offiziell hieß sie „Abteilung Beute beim Generalquartiermeister“.

Durchaus recht geben muß man dem Verfasser, wenn er diesen Stappengeist als nicht von deutscher Art bezeichnet. Hier ist eine tiefe Luft geschaffen worden zwischen zwei Völkern. Was an der Front geschehen ist an Furchtbarem, es hat die Seelen der Völker nicht so gründlich mit Haß durchtränkt wie diese Stappenbarbaren. Denn hier kommt die Verachtung hinzu. Der Verfasser zeigt

jedem, der nicht ganz von Gott verlassen ist, die Ursachen des Zusammenbruchs. Und heute spreizen sich die Schuldigen wieder und wagen es, dem Kernsten der Armen, dem Frontsoldaten, die Last der Verantwortung aufzubürden. In seiner Willkür, Ueberheblichkeit und Herzlosigkeit ist das alte System zugrunde gegangen. Charleville ist ein kleines Kapitel nur aus einem großen Schwarzbuch.

Prämienanleihe und Arbeiterklasse

Infolge der Verlehrsperre war es nicht möglich, die notwendigen Veröffentlichungen über die neue Deutsche Sparprämienanleihe rechtzeitig derartig zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch wirklich jedermann über die völig neuartige Anlage seiner Spargrößen, die neben hundertprozentiger Verzinsung auch weitgehende Gewinnchancen gewährt, ausreichend unterrichtet wurde. Es ist nunmehr die Zeichnungsfrist bis Mittwoch den 10. Dezember verlängert worden.

Wie wiederholt durch Nachfrage bei Vertrauensleuten der Arbeiterklasse sowie bei Arbeitern selbst festgestellt wurde, ist über die Sparprämienanleihe wenig bekannt; es seien deshalb in folgendem kurz ihre Bedeutung und ihre Bedingungen grundsätzlich dargelegt:

Die Uebernahme des bankrotten Staates, zu der zunächst die Sozialdemokratie am 9. November 1918 gezwungen wurde, und an der sich notgedrungen später Demokraten und Zentrum in erweiterter Regierungsbildung beteiligten, stellte das Reich vor die ungeheure Aufgabe einer möglichst raschen und dabei möglichst soliden Schuldentilgung. Ueber die Bedeutung der Schulden schrieb der Finanzminister Erzberger in einer Betrachtung über die Prämienanleihe:

Ganz allgemein sind große Schulden eine Last für die Finanzwirtschaft eines Landes; sie hemmen die Entwicklung und Bewegungsfreiheit bei der Verfolgung wirtschaftlicher und kultureller Aufgaben in starkem Maße; doppelt schwer lastet eine große schwebende Schuld, weil sie nicht bloß der staatlichen Finanzverwaltung große Sorge bereitet, sondern auch das gesamte Wirtschaftsleben ungünstig beeinflusst.

Deutschlands schwebende Schuld, die im Dezember 1918 75 Milliarden Mark betrug, hatte sich im Juli dieses Jahres auf 76 Milliarden Mark gesteigert. Hiermit ging Hand in Hand die Entwertung des Geldes, und es mußte Aufgabe einer gesunden Volkswirtschaft sein, den Notenbestand soweit wie möglich zu barrigieren; hierdurch ist gleichzeitig die Möglichkeit einer Besserung der Wärra gegeben. Die Form, in die man die neue Anleihe kleiden wollte, konnte nicht die der reichlich abgemessenen Kriegsanleihe sein, da diese — wie aus psychologischen Gründen verständlich — ihren Kredit beim Volke gehörig verloren hatte. Man griff deshalb auf die Prämienanleihe zurück, die seit 1871 in Deutschland nur wenig vertreten war.

Das Anleihestück beträgt 1000 Mark, die Hälfte ist in hundertprozentiger Kriegsanleihe einzuzahlen, die zum Rennerwert angenommen wird. Die jährlichen Zinsen, die auf das Papier gegeben werden, werden nicht in bar ausgezahlt, sondern sie werden in Höhe von 5 Prozent zum Kapital gezinst. Der Rückzahlungswert eines Anleihestücks in Höhe von 1000 Mark beträgt also nach einem Jahre 1050 Mark, wodurch die Anleihe zur Zwangssparkasse wird.

Die hierbei entstehenden Zinseszinsen ermöglichen es dem Reiche, der Anleihe die Prämien- und Bonusgewinne hinzuzufügen, die das Interesse für diese erwecken sollen. Die Kosten, die durch die Gewinne entstehen, sind gering, so daß der einzelne wenig belastet wird, während ihm große Vorteile entstehen können.

In jedem Jahre werden 5000 Gewinne ausgelost, und zwar werden an je zehn Personen je 1 Million, je zehn weitere eine halbe Million Mark usw. verteilt. Die Anhäufung der Zinsen zu dem Anleihestück bietet weiter den Vorteil, daß sie nicht der Besteuerung unterworfen werden.

Ein gewisses Bedenken könnte die Tatsache hervorzurufen, daß die Anleihe in 80 Jahren ausgelost wird. Jedoch ist, abgesehen davon, daß schon vom ersten Jahre an eine große Stückzahl zur Rückzahlung ausgelost wird, jedem Besitzer vom zwanzigsten Jahre an das Kündigungsrecht eingeräumt, wofür allerdings 10 Prozent abgezogen werden.

Kommt nun einer der Anleihebesitzer in den ersten 20 Jahren im Geldverlegenheit, so kann er die Anleihe verkaufen. Hierbei dürfen keine besondern Nachteile entstehen, denn wenn man berücksichtigt, daß es dem Finanzministerium trotz äußerster ungünstiger Wirtschaftslage gelungen ist, die Kriegsanleihe auf etwa

10 Prozent zu halten, so ist erst recht zu hoffen, daß die Bräun-
anleihe kaum sinken wird, da man sie nicht erwirbt, wenn man
von vornherein die Absicht hat, sie alsbald wieder zu verkaufen.
Erwähnt sei schließlich — was allerdings für die Arbeiter-
Kasse von geringem Interesse sein dürfte, daß 25 Stück Bräun-
anleihe den Nachlaß und Erbschaftsteuer frei sind. Jedoch auch
abgesehen hiervon bietet sie für den kleinen Sparrer so bedeu-
tende Vorteile, daß der Name Spielpapier, mit dem man sie zu
bezeichnen suchte, unangebracht ist; vielmehr bedeutet sie ein
echtes Sparpapier, dem man im Interesse unsrer Reichsfinanzen
nur dringend Erfolg wünschen kann. Dr. W. Pfeifer.

Neue Kampfanzeige.

Das Los unser Gefangenen wird immer trostloser. Auf
die Note unsrer Regierung, die die endliche Heimischaffung
der schuldlos Zurückgehaltenen fordert, antwortet jetzt Clemenceau
in einem neuen Schriftstück von so anmaßender Schärfe im Tone,
wie sie im diplomatischen Verkehr bisher unerhört war. Das
Schriftchen schiebt alle Schuld der deutschen Regierung und der
öffentlichen Meinung unsres Landes zu. Wir geben aus dem
Wortlaut der langen Note hier einige der wichtigsten Absätze
wieder, damit unsre Leser sich selbst ein Bild von der trostlos ver-
fahrenen Sachlage machen können.

Clemenceau erinnert an die Erklärung der Alliierten vom
20. August, die eine frühere Heimisendung der Gefangenen in
Anspruch stellte, und fährt dann fort:

Diese Erklärung ist nicht zwischen der französischen Regierung
und der deutschen Regierung in der Form eines aus Verhand-
lungen hervorgegangenen Versprechens vereinbart worden. Es ist
dies eine humanitäre Erklärung aller Verbündeten
über die Gesamtheit der von ihnen gemachten deutschen Gefan-
genen. Die Erklärung verbindet:

1. Den sofortigen Beginn der Heimischaffung.
2. Die mögliche Unterbrechung dieser wohlwollenden
Politik für den Fall, daß die deutsche Regierung und das deutsche
Volk nicht alle die Verpflichtungen aus dem Waffenstillstand, der
sie bis zur endgültigen Ratifizierung des Vertrags bindet, erfüllen
sollte.

Gemäß diesem einseitigen Beschluß der Verbündeten
hat die Heimischaffung sofort begonnen und ist mehrere Monate
lang durch die Mißkehr der deutschen Gefangenen aus England,
Amerika und Belgien bewirkt worden.

Wiederum gemäß der Erklärung vom 20. August wurde die
Heimisendung der Gefangenen eingestellt, wegen der
Verletzungen, der Nichterfüllung und der unvollständigen Erfüllung
der Bedingungen des Waffenstillstandes durch die deutsche Re-
gierung.

Das Versprechen und die Drohung, die von der Gesamtheit
der Alliierten aus freien Stücken ausgesprochen wurde, sind hier-
nach strikte ausgeführt worden. Durch die Note vom 1. No-
vember sind

der deutschen Regierung ihre Verstöße

gegen die beim Waffenstillstand vom 11. November 1918, gerade
vor einem Jahre, übernommenen Verpflichtungen vorgehalten
worden. Sie wurde von den Maßnahmen und Strafen
unterrichtet, die vorgesehen sind, um die vollkommene Durch-
führung der im Friedensvertrag nicht erneuerten Waffenstill-
standsbedingungen zu sichern. Die französische Regierung ver-
folgt keine auf die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen gestützte
Politik und

bedient sich ihrer nicht als Druckmittel.

Sie hält sich lediglich an die Bestimmungen des Vertrags, und
wenn die im Monat August eingeleitete wohlwollende
Maßnahme nicht bis zu Ende durchgeführt wurde, so ist dies
ausschließlich auf die Verstöße der deutschen Regie-
rung gegen ihre eigenen Verpflichtungen zurückzuführen.

Die Verantwortlichkeit Deutschlands für die Verzögerung in
der Heimischaffung der deutschen Gefangenen ergibt sich unmittel-
bar und schlagend aus der Tatsache, daß auf die Note der Alliierten
vom 1. November keine Antwort erteilt wurde und daß
die deutschen Vertreter, nachdem sie zur Regelung der Arbeit der
zur Ausführung des Friedensvertrages eingesetzten Kommissionen
nach Paris entsandt waren, 2 Tage nach ihrer Ankunft wieder
nach Berlin zurückberufen wurden, obwohl das Datum und das
Verfahren für die Prüfung der aufgeworfenen Fragen im Ein-
vernehmen mit diesen Delegierten festgesetzt worden waren.

Die deutsche Regierung ist es, die sich der Frage der Kriegs-
gefangenen zur

Erregung der deutschen öffentlichen Meinung

gegen die Alliierten, und ganz besonders gegen Frankreich, zu
bedienen sucht.

Die Note sucht dann an Einzelsfällen nachzuweisen, daß die
deutsche Regierung „stets den letzten Augenblick und einen moralischen
oder tatsächlichen Zwang“ abwartete, ehe sie ihren Verpflichtungen
nachkam. Einen besondern Abschnitt widmet Clemenceau
der Frage der Auslieferung der Schuldigen an den im
Kriege begangenen Verbrechen:

Die Deutschen leugnen selbst nicht, daß

zahlreiche Verbrechen begangen

worden sind und daß das sittliche Gefühl der Welt verletzt
wäre, wenn die Verbrechen, deren Urheber bekannt sind, un-
geahndet blieben. Wenn Mensch, der durch die nördlichen Teile
Frankreichs und Belgiens kommt, und mit eigenen Augen sieht,
wie Provinzen blutig gemacht, wie Wälder, alle Industrie-
anlagen dem Boden gleichgemacht, wie Wohnstätten mit metho-
discher Wildheit in Schutt verwanbelt, alle Dörfer um einen
Meter über dem Boden abgehängt, die Berg-
werke gesprengt und zerstört, die menschliche Arbeit ganzer
Jahrhunderte beraubt, vernichtet ist, kann das kühne Deutsch-
land begreifen, sich mit der Wiedergutmachung dieser Frevel ab-
zufinden.

Wenn derselbe unparteiische Beobachter dann aus dem
Munde der Bewohner hört, welche Behauptungen sie 4 Jahre
hindurch erhoben haben, welche abscheulichen Gewaltthaten
und Zwangsmittel gegen Mädchen angewendet wurden, die in
roher Weise von ihren Familien getrennt worden waren, könnte
er seine Entrüstung über die Stellungnahme Deutschlands und
den anmaßenden Ton seiner Note nicht zurückhalten.

„Die Alliierten sind“, so heißt es zum Schluß, „aufs höchste
erkant, zu sehen, daß die öffentliche Meinung in
Deutschland sich nach jetzt der deutschen Verantwortlich-
keit so wenig bewegt ist, und nicht selbst die gerechte Ver-
urteilung der begangenen Verbrechen fordert, daß ferner die

Verbrecher selbst weder Mut noch Vaterlandsliebe genug
besitzen, um freiwillig dem verdienten Urteil entgegenzugehen,
ihre Handlungen vor Gericht zu verteidigen und ihrem Lande
die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu erleichtern. Solange
das deutsche Gewissen nicht, wie die ganze Welt begreift, daß das
Unrecht wieder gutgemacht werden muß, und die Verbrecher ihre
Strafe finden müssen, darf Deutschland nicht erwarten, daß es
in die Gemeinschaft der Völker wieder eintreten noch bei den
Alliierten Verzeihung für seine Vergehungen und Wied-
erung der gerechten Friedensbedingungen verlangen werde.“

Die Wuchergerichte.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Reichsjustiz-
minister Schiller angeordnete und vom Ausschuss der National-
versammlung genehmigte Verordnung über Sonder-
gerichte gegen Schleichhandel und Preistreiberien vom
27. November. Die Verordnung enthält sowohl prozessrechtliche
wie strafrechtliche Vorschriften. In prozessrechtlicher Beziehung
ist vor allem bemerkenswert, daß die neu eingesetzten Wucher-
gerichte aus drei Richtern, von denen einer den Vorsitz führt, und
zwei Schöffen bestehen. Ein Schöffe ist den Kreisen der Ver-
braucher, der andere den Kreisen der Erzeuger oder Handelstreib-
enden zu entnehmen.

Die Zuständigkeit der Wuchergerichte bezieht sich vor
allen Dingen auf Verbrechen und Vergehen des Schleichhandels
und der Preistreiberie, auf damit zusammenhängende Straftaten
von Versteigerung und dergleichen. Vor diese Gerichte soll die
Staatsanwaltschaft nur solche Sachen bringen, die sich zu einer
schleunigen Aburteilung eignen. Welche Merkmale die
Staatsanwaltschaft hierfür anzunehmen hat, ist nicht besonders
angegeben. Die wesentlichste Besonderheit des Verfahrens besteht
darin, daß der Beschuldigte wegen Kluchverdachts in Unter-
suchungshaft genommen werden darf, ohne daß der Verdacht der
Kluch einer weiteren Begründung bedarf, wenn der bringende
Verdacht von Schleichhandel oder Preistreiberie vorliegt.

Die Verteidigung ist notwendig, wenn ein Verbrechen den
Gegenstand der Untersuchung bildet. Ein Verteidiger soll bestellt
werden, wenn der Beschuldigte nach seinem Bildungsgrad oder
Beschwerden, weil er nicht auf freiem Fuße ist, oder wegen der
Schwierigkeiten der Sache, der eigenen Wahrnehmung seiner Rechte
nicht gewachsen erscheint.

Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung des § 10, daß
das Wuchergericht den Umfang der Verurteilung nach
dem freien Ermessen bestimmt. Damit ist die in der Strafprozeß-
ordnung enthaltene Schutzbestimmung für den Angeklagten, daß
die von ihm in zulässiger Weise vorgebrachten Beweismittel heran-
gezogen werden können, für dieses Verfahren beseitigt. Dem
Wuchergericht ist aufgegeben, eine Sache an das ordentliche Ge-
richt zu verweisen, wenn sich herausstellt, daß sich die Sache nicht
zur schnellen Aburteilung eignet.

Rechtsmittel sind gegen die Entscheidungen des Wucher-
gerichts nicht gegeben. Das Wiederaufnehmen des Ver-
fahrens zugunsten des Verurteilten ist etwas dadurch erweitert,
daß es auch dann stattdessen ist, wenn Tatsachen oder Beweismittel
beigebracht werden, die es notwendig erscheinen lassen, die
Sache im ordentlichen Verfahren nachzuprüfen.

In materiellrechtlicher Beziehung ist hervorzuheben, daß als
Schleichhandel angesehen wird der Erwerb von Gegen-
ständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, oder die sonst einer
Verkehrsregelung unterliegen unter vorsätzlicher Verletzung der
zur Regelung ergangenen Vorschriften zum Zwecke der Weiter-
veräußerung mit Gewinn. In besonders schweren Fällen des
Schleichhandels kann auf Zuchthaus bis zu 6 Jahren erkannt
werden. Ebenso, wenn jemand es unternimmt, Gegenstände, die
der Reichswirtschaftsminister als lebenswichtig bezeichnet hat,
ohne die erforderliche Genehmigung aus dem Reichsgebiet auszu-
führen.

Eine weitere Verordnung regelt das Verfahren zur Ausmaßt
der Schöffen bei den Wuchergerichten. —

Preussische Landesversammlung.

88. Sitzung.

Berlin, 2. Dezember.

zunächst keine Anfragen.

Abg. Twardy (Soz.) führt Beschwerde darüber, daß eine
Anzahl Verordnungen den Beamten verfassungswidrig nur die Ein-
sicht in den Personalbogen gestattet, der den Personalakten vor-
geschickt ist.

Ein Regierungsvertreter erklärt darüber, daß den Beamten
die Einsichtnahme der Personalakten selbst unter allen Umständen
gestattet werden muß. Mit etwaigen Beschwerden sollen sich die
Beamten an die zuständigen Aufsichtsbehörden wenden.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Bil-
dung einer Stadt Groß-Berlin.

Minister des Inneren Gein: Die Revolution hat für die
Schaffung eines Groß-Berlin endlich freie Bahn gemacht. Vor-
sorgliche Vor einer großen demokratischen Mächtigkeits- und dem
Ueberwiegens der Arbeiterklasse in einem Groß-Berlin teilt die
neue Regierung natürlich nicht. Bei der Lösung der Aufgabe
haben wir uns für die radikalste und großzügigste Reform ent-
schieden, weil wir wollten, daß nicht wieder Stillestand gelehrt
wird. Erleichtern Sie bitte das Gesetz so rasch, daß es am 1. April
in Kraft treten kann. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Freund: Das Zweckverhandlungsgesetz
genügt nicht. Wir konnten nicht einmal darauf weiterbauen.
Namentlich die Durchführung eines großzügigen Wohn- und Sied-
lungswezens ist nur in einer Einheitsgemeinde möglich. Aber
Notwendigkeit ergibt sich auch aus der Tatsache, daß die ärmern
Vororte wie Neukölln, Lichtenberg, Weißensee, Neimickerdorf uhm.
vor der finanziellen Katastrophe stehen, weil sie trotz der in ihnen
zusammengeschickten ärmern Bevölkerung dieselben Aufgaben
erfüllen müssen, wie die reichen westlichen Gemeinden. Wegen
der außerordentlich schwierigen Durchführung der Zentralfisation
dürften wir für die Einheitsgemeinde kein so großes Gebiet
wählen. Um den Ausgleich zwischen Zentralfisation und De-
zentralisation herbeizuführen, wird die Einheitsgemeinde in
Wahlbezirke eingeteilt, die gleichzeitig Verwaltungseinheiten bilden.
Durch die Bezirksverwaltung können die lokalen und die zen-
tralen Gesichtspunkte gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen.
Betrachten Sie den Gesichtspunkt unter großzügigen Gesicht-
punkten. Jede harte Maßregel wäre ein großer Fehler, der sich
schwer rächen müßte.

Abg. Braun (Soz.): Wir werden im Ausschuss prüfen, ob die
Bestimmungen der Vorlage wirklich zu dem erhebenswerten Ziele
führen. Wir sind zwar für Selbstverwaltung der einzelnen Bezir-
ke, wollen aber eine straffe Zentralfisation haben, damit die Be-
zirke nicht gegeneinander, sondern füreinander arbeiten. Ein Punkt
der Vorlage hat drei und besondere Bedenken erregt. Berlin soll
in sechs Bezirke eingeteilt werden. Ist das nun eine Konstellation
an die Vororte, oder ist diese Einteilung aus sachlichen Erwägungen
geleitet? Wir wünschen Vertiefung der Vorlage an einen Aus-
schuss von 27 Mitgliedern und hoffen, daß das Gesetz am 1. April
1920 in Kraft treten kann und sowohl den Interessen Groß-Berlins
als dem Nutzen der Allgemeinheit dienen wird. (Beifall.)

Abg. Widde (Dt.-natl.): Die Vorlage ist ein bössiger Bruch
mit der geschichtlichen Entwicklung. Von einer organischen Weiter-
entwicklung ist keine Rede. Die wirtschaftliche Entwicklung Groß-
Berlins macht zwar ein geschicktes Eingreifen notwendig, die Vor-
lage geht aber zu weit, und muß in der Kommission eingehend ge-
prüft werden.

Abg. Demantius (Dem.): Der räumliche Umfang des künftigen
Groß-Berlins muß in einigen Punkten geändert werden. Bei näch-
ster wirtschaftlicher Betrachtung bleibt nichts anderes als die
Anerkennung des Grundgesetzes des Gesetzesentwurfs. In einer raschen
Erledigung dieses Gesetzes werden wir im Ausschuss nach Kräften
mitwirken.

Abg. Dr. Leibig (Dt. Sp.): Die Gründe, die für die Ein-
heitsgemeinde vorgebracht wurden, sind nicht überzeugend. Man
darf die Gemeinden nicht in einen Topf werfen. Mit einer Ein-
heitsgemeinde könne man sich abfinden, wenn den Bezirksver-
waltungen wichtigere Aufgaben gestellt würden.

Unterstaatssekretär Freund: Wenn Berlin auch Stadt-
gemeinde ist, so darf man ihm die Rechte der Provinzen nicht

verwehren. Berlin übersteigt die Millionen Einwohner, die
unmöglich schlechter gestellt werden können als die Provinzen.
Die Reichsregierung steht der von uns vorgeschlagenen Regelung
nicht im Wege.

Abg. Dr. Fassbender (Ztr.): Die Gemeinden (sind) heute
gegen die Eingemeindung zu sein, weil sie eine zu weitgehende
gesellschaftliche Monopolisierung befürchten.

Abg. Dr. Wehl (Unabh. Soz.): Wenn die Vorlage auch aus
dem Bereich des Ministeriums keine kommt, so kann man ihr
doch das Prädikat „im ganzen gut“ geben. Die Herren der Rechten,
die sich für die westlichen Gemeinden eingesetzt haben, die nicht
zu Groß-Berlin gehören wollen, sind dadurch ganz einfach als
Vertreter kapitalistischer Interessen haborgetreten. Das Gesetz
eröffnet die Bahn zu einer einheitlichen Entwicklung des Groß-
Berliner kommunalen Lebens. Wir werden im Ausschuss einige
Unstimmigkeiten zu beseitigen versuchen.

Danach wird die Vorlage einem Ausschuss von 27 Mit-
gliedern überwiesen. Es folgt die Beratung einer förmlichen
Anfrage des Abg. Bergmann (Ztr.) über die

Steuerveranlagung der Kriegsteilnehmer.

Nach der Begründung der Anfrage durch den Abg. Schäffing
(Ztr.), der verlangt, daß die nach dem Waffenstillstand zur Ent-
lassung gekommenen Kriegsteilnehmer nicht nach ihrem voraus-
sichtlichen Einkommen im laufenden Jahr eingeschätzt werden, führt
ein Regierungsvertreter aus, daß die Bestimmungen des Ein-
kommensteuergesetzes auch auf die Kriegsteilnehmer angewandt
werden müssen. Das Gesetz ermöglicht aber doch den Ver-
anlagungsbehörden Milderungen für die Kriegsteilnehmer auf
Grund der Erleichterungsvorschriften für die Winderbemittelten.

Abg. Weber (Soz.): Der Regierungsvorschlag genügt uns
nicht. Für die jahrelang im Feuer geweinten Kriegsteilnehmer
muß irgend etwas Entgegenkommendes hinsichtlich der Steuer
geschehen. Wir verlangen Ueberweisung der Anfrage an den
Gemeindeausschuß.

Abg. Seelmann (Dt.-natl.) tritt für ein Notgesetz ein.

Abg. Grund (Dem.): Der Regierungsvorschlag reicht nicht
aus, auch wir sind für Ueberweisung an den Gemeindeausschuß.
Abg. Klauher (Unabh. Soz.): Der Regierungsvorschlag ist
ein Unrecht gegen die Kriegsteilnehmer. Im schärfsten Gegensatz
dazu steht der Generalsparson für die Kriegsgewinnler.

Die Anfrage wird dem Gemeindeausschuß überwiesen.

Abg. Wenke (Soz.) berätet eine förmliche Anfrage
über die außerordentliche Arbeitslosigkeit in den Abtrietungs-
gebieten Westpreußens und in Danzig und Umgebung. Die Arbeits-
losigkeit wird noch verstärkt durch Zurückziehung erteilter Arbeits-
aufträge und Zurückhaltung von noch auszuführenden Staats-
arbeiten. Die Arbeitslosigkeit nimmt infolgedessen eine Aus-
dehnung an, die zu Unruhen führen kann. Die Regierung muß
dafür sorgen, daß bis zum Tage der Abtretung in den in Betracht
kommenden Gebieten gleiches Recht und gleiche Pflichten wie für
das übrige Preußen gewährleistet werden.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß im Sinne der Aus-
führungen des Vorredners verfahren würde.

Danach vertagt sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr: Zweite
Beratung des Kultusetats. Schluß 5 Uhr 40 Minuten. —

Notizen.

Ein neues Verlangen der Entente. Wie weiter
meldet, hat der Oberste Rat auf Vorschlag Frösch beschlossen, von
Deutschland die Aufhebung seiner gegenwärtigen militäri-
schen Organisations zu verlangen, da sie in Widerspruch
zu den Bestimmungen des Friedensvertrags stünden. Das Sol-
landisch Kriegsblut gibt die Meldung aus Paris in folgender
Form: Der Oberste Rat hat beschlossen, von Deutschland die Auf-
hebung aller Militärorganisations zu verlangen,
die unter Umgehung der Friedensbedingungen ge-
stiftet worden sind. — Mit diesem Eingriff der Entente in die
neuen deutschen Verhältnisse hätte die — Unabänderliche glück-
wieder einen Erfolg erzielt, den sie heiß ersehnt haben. —

Unangenehm Vermund-Ordn. Von zuständiger Seite erfährt
das W. L. V.: Die aus dem Baltikum zurückkehrenden Truppen
sind in ziemlich geringen Mengen von dem westrussischen
Armeekorps ausgeschieden sogenannten Vermund-Ordnung mitzubringen.
An der Ausgabe dieser Scheine war das Deutsche Reich nicht be-
teiligt. Selbstverständlich sind sie in Deutschland nicht ge-
setzliches Zahlungsmittel. Sie sind auch im Bankver-
kehr nicht verwendbar. Zu ihrer Annahme ist daher nie-
mand in Deutschland verpflichtet. Ebenfalls besteht für das
Reich eine Verpflichtung zur Einföhrung. —

Einigung auf der Vulkanwerft. Die Verhandlungen zwischen
der Direktion und dem bisherigen Arbeiterrat der Vulkanwerft in
Hamburg haben zu einer Einigung geführt dahingehend, daß die
Arbeiter, die in ja überhaupt nicht entlassen waren, am
1. Akttag die Arbeit auf der Werft wieder beginnen. Die Ar-
beiter werden mit dem Beginn der nächsten Lohnwoche, also am
nächsten Mittwoch, die Arbeit wieder aufnehmen können. —

Proletarische Hilfe. Um der Hungersnot in Oesterreich
abzuhelfen, haben die schwedischen Arbeiter eine groß-
zügige Sammlung eingeleitet, von deren Ertrag Lebensmittel zum
Verband nach Wien gebracht werden sollen. Ein schönes Beispiel
von Solidarität geben die Arbeiter der großen Pumpenseparatoren-
A.-G. in Kopenhagen, die beschlossen haben, je drei Arbeiter
stunden zugunsten des österreichischen Volkes zu arbeiten. Das
Kopenhagener sozialdemokratische Abendblatt „Natten 6“ richtet
eine fröhliche Aufforderung an die Regierung, von Staats wegen
eine ähnliche Hilfsaktion zugunsten Oesterreichs zu unternehmen.

Ein Putsch in Siebenbürgen. In Hermannstadt haben am
21. November Ungarn, Sachsen und Rumänen gegen den Sieben-
bürger Verwaltungsrat einen Putsch veranstaltet. Der Senat
wurde für aufgehoben erklärt und an seiner Stelle ein neuer
ernannt, weil der frühere Verwaltungssenat sich für die Innektion
durch Rumänen ausgesprochen hatte, während der jetzige ein
neues selbständiges Siebenbürgen wünscht und
allen Annexionsgedanken fernsteht. Die rumänische Regierung
ließ darauf in Hermannstadt das Ständrecht verkündigen und
die Teilnehmer des Putschs verhaften. Begegnenderweise hat
sich die Siebenbürger rumänische Geistlichkeit an dem Putsch nicht
nur tätig beteiligt, sondern sogar eine führende Rolle dabei ge-
spielt und sich offen gegen jede Annexion ausgesprochen.

Politischer Streik in Rom. Zu Beginn der Kammerprüfung
am Dienstag leisteten die Sozialisten den Eid. Der
Kandidat der Regierung, Orlando, wurde mit 21 Stimmen zum
Kammerpräsidenten gewählt. Der Kandidat der Sozialisten,
Lazzari, erhielt 143 Stimmen. — Am Montagabend waren
einige sozialistische Deputierte auf der Piazza Coana
Gegenstand einer feindseligen Kundgebung. Infolge dieses
Zwischenfalls beschloß die Arbeiterbrüder den Streik für
Dienstag morgen. Straßenbahnen und Fuhrwerke verkehren
nicht. Zahlreiche Läden sind geschlossen. Im Namen der sozia-
listischen Gruppe des Parlaments wurde eine Interpellation ein-
gebracht, die schärfste Worte gegen die Offiziere
verlangt, die an der Kundgebung teilgenommen haben. —

Inballden- und Hinterbliebenenversicherung.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg hat ihren Geschäftsbericht auf das Jahr 1918 erlassen. Die Rentenbelastung liegt bei 8 1/2 Millionen Mark im Jahre 1917 auf 12 1/2 Millionen Mark im Jahre 1918. Unter den Rentenbewerbern befanden sich 2632 Kriegsteilnehmer. Im Jahre 1918 kamen 11 375 Invaliden, Kranken- und Unfallrenten zur Bewilligung und 10 640 in Wegfall. Hinterbliebenenrenten kamen 5270 zur Festlegung und 803 in Wegfall. Außerdem wurden 1825 Wittwengelder und 60 Waisenrenten bewilligt. Insgesamt lagern bei der Landesversicherungsanstalt in Merseburg 18 1/2 Millionen Mark. Davon sind 10 000 000 im Jahre 1918 eingegangen. Die Krankenrenten betragen für jede ungelassene Dienstjahre 6 Pfennig. Insgesamt beschäftigten sich 3936 Stellen, meist Krankentassen, im Bezirk mit dem Austausch von Dienstleistungen. Das Eingangsverfahren (§ 1447 R.V.) findet nur durch 28 Krankentassen statt. Wegen zahlungsunfähiger Arbeitgeber wird sehr milder vorgegangen. 770 erhielten eine Verweisung und 65 einen Strafbefehl im Durchschnitt von 5 Mark. An Arzthonorar für Untersuchungen der Krankenträger wurden 53 614 Mark gezahlt. In 723 Fällen wurde gegen die Bescheide der Versicherungsanstalt Revision bei den vier Oberversicherungsämtern in Merseburg, Magdeburg, Erfurt und Dessau eingelegt. Für jede im Spruchverfahren erledigte Sache hat die Anstalt einen Paarsatz von 18 Mark an die Oberversicherungsämtern zu zahlen. Gegen die Entscheidungen der letztgenannten Behörde wurde in 77 Fällen Revision an das Reichsversicherungsamt eingelegt. Anträge auf Heilverfahren gingen 5338 ein. Genehmigung wurde in 3040 erteilt, wodurch 377 000 Mark Kosten entstanden. In 1733 Fällen handelte es sich um nicht ständige Heilverfahren, insbesondere Gewährung künstlicher Glieder. Für die vorbeugende Krankenfürsorge (Krankheitsversicherung) wurden 114 220 Mark ausbezahlt. Im Bezirk bestehen acht Beratungsstellen für Geschlechtskranke, 30 Fürsorgestellen für Lungentranke usw. Für Kriegsfürsorgearbeiten wurden 400 000 Mark ausgegeben. Die wurden den einzelnen Gemeinden zur Verteilung an Arbeitslose und Hilfsbedürftige zur Verfügung gestellt. Die Landesversicherungsanstalt besitzt drei Heilanstalten und ein Invalidenheim. In 1918 wurden 12 1/2 Millionen Mark eingenommen, das ist 1/4 Million Mark mehr als im Vorjahr. Diese Steigerung ist nur auf die Versicherung in höheren Lohnstufen zurückzuführen. Das Vermögen der Anstalt beträgt rund 165 Millionen Mark. Rund 100 Millionen Mark sind in Wertpapieren angelegt. Die Verwaltungskosten betragen sich auf insgesamt 127 907 Mark. Die Verwaltung der Invalidenversicherung ist noch eine recht bürokratische.

Kreis Wanzleben.

Verordnetenrat, 3. Dezember. (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) war auf Antrag unserer Fraktion einberufen. Für die heimgekehrten Gefangenen soll der zur Verfügung stehende Betrag so aufzubereitet werden, daß Verheiratete 10, Ledige 6 Mark erhalten. Der Antrag unserer Fraktion, vom Reichsversicherungsamt Kleidung, vornehmlich Unterzeug und Stiefel, für Winterbedürftige anzufordern, wurde angenommen. Die Pappeln am Fernersteher Weg sollen abgeholzt und an die Leichen abgegeben werden, die wenig oder gar kein Brennmaterial haben. Für die schlechteren Haushaltungen wird für die nächste Zeit noch außerdem eine kleine Verbesserung eingeleitet. Zwischen Vertretern der Mecklen und unsern Genossen kam es zu einer Auseinandersetzung bei Beratung unsern Antrags auf Enteignung des 21 Morgen großen Ackerstücks zwischen Lindenstraße und Ackerweg. Der Antrag wurde angenommen. Vorher soll jedoch noch mit Herrn Wölkemann verhandelt werden. Zur Weihnachtsgabe für Witwen und Waisen wurde auf unsern Antrag die Summe von 800 Mark ausgemworfen. Dem Gemeindevorstand wird die Ermächtigung erteilt, falls nötig, diese Summe zu überschreiten.

Ergebnis, 3. Dezember. (Wutterverkauf) am Donnerstag den 4. Dezember auf Abschnitt 23 der Festkarten Nr. 1—1500 bei 1000—2000 im Konsumverein, 2001—4200 bei Wülfener und 4200—5550 sowie für Kranke usw. bei Wülfener. (Wargarineverkauf) am Freitag den 5. Dezember auf Abschnitt 24 der Festkarten in gleicher Weise wie beim Wutterverkauf.

Westeregeln, 3. Dezember. (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) findet am Freitag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus statt. Eine Mitgliederversammlung hält der Sozialdemokratische Verein am Samstag den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, bei Seebath ab.

ganztages, in diesem Falle Mangel an. Die Empfangsberechtigten bekommen vom Bezirkskommando eine Bescheinigung, auf die sie Militärfahrkarte nach Altengrabow zum Zwecke des Empfangs der schwebenden Kleidungsstücke lösen können. Es handelt sich in der Hauptsache um Mäntel, die allerdings so knapp sind, daß sich erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Friedrichshof-Verder. Am Freitag abend 7 1/2 Uhr Militärvereinsabend im „Friedrichshof“, Turmstr. 10. Vortrag des Genossen Meindl: Eine Reise von Magdeburg bis Neapel.

Zugewandlung Freiheit. Allgemeine Veranstaltungen: Am Donnerstag abend 8 Uhr in der Aula der Augustaschule Diskussion moderner Kunstausstellung des Arbeiterbildungsausschusses. Karten sind in den üblichen Verkaufsstellen zu haben. Am Sonnabend abend 7 1/2 Uhr im Jugendheim Monatsfestung aller Funktionäre.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Aula der Luisenschule Prekatenstraße Vorkursabend gegen das Kinowesen.

Bezirksveranstaltungen: Bezirksgruppe Döbber: Am Freitag abend 8 Uhr bei Picht Vortrag des Genossen Fiebel über die Einheitschule. Bezirksgruppe Kothenssee: Am Freitag abend 8 Uhr bei Genrid Spiel- und Unterhaltungsabend.

Theater, Konzerte etc.

Vorstellungen.

Stadttheater. In „Bar und Zimmermann“ hatte bei der gestrigen Vorstellung die Partie des Jaren einen neuen Reiz erhalten. Albrecht v. Ullmann spielte in Erinnerung „mit Zepher und Krone“. Er konnte dem freundlichen Lustspielzaren mit der rollenden Zunge und der glänzenden Stimme auch weiter keine interessanteren Eigenschaften abgeminnen. So fügte er sich dem guten Spielern-Ensemble, das wir haben, ein und erreichte ebenso freundliche Abgänge. Amn Rebe als Marie hatte sehr gute Momente beim Spiel, das ihr Partner ihr durch sein auf sich eingehendes Verhalten erleichterte. Walter Capell hatte sich durch den roten Fimmel wegen Heiserkeit entschuldigen lassen. Der Künstler war aber in der glücklichen Lage, seine Jalousien zu verlegen.

Konzerte. Im Tonkünstlerverein wurden von Brahms und Schubert zwei A-Moll-Quartette gespielt. Man wird kaum etwas gegen die akademische Auffassung des Brahms-Quartetts einwenden wollen. Denn natürlich und dem Musikstil zuträglich ist es allemal, den akademischen Grundton der Musik als Kunst nicht zu verleugnen. Schuberts Quartett war eine einwandfreie Leistung. Frau Sackha Bergdolt aus Eberfeld spielte die Fis-Moll-Matrosenmarche von Schumann. Die Künstlerin scheint eine suchende Natur zu sein. Aber wäre es nicht besser, Schumann lieber schlicht zu spielen? — Das Dippnerische Gesangsensemble sang und spielte in der Stadtmusik. Der gewohnte Erfolg stellte sich auch hier wieder ein. Besonders die sein ausgeprägten Reutheiten hinterließen die besten Eindrücke.

Vortrag. Im Borsensaal der Handelskammer sprach am Dienstag der Dichter des „Danton“, Karl Leht, über Napoleon I. Er stellte den Satz auf, daß alle Staaten, die den Militarismus oder Marinismus als höchste Aufgabe des Gemeinwesens annehmen, davon zugrunde gehen müssen. So ist das Kaiserreich Napoleons zusammengebrochen, so Deutschland jetzt und so wird auch die englische Herrschaft vielleicht in 5 Jahren schon (?), ohne daß Deutschland eine Hand zu rühren braucht, ihr Ende erreichen. Im übrigen behauptete Leht, daß Napoleon I. nur der junge Mann einer „Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des Krieges“ gewesen sei. Jemandem anderer befähigter General seiner Zeit hätte die Sache ebenso gemacht, aber was dieser Gesellschaft und Napoleon nicht zu Willen war, wurde verboten, vergiftet, erschossen, die andern Heerführer wurden gefasst und waren mit von der Partie. Wichtig ist daran jedenfalls so viel, daß die Generale sich im Kriege kräftig bereicherten und die Decretlieferanten und sonstigen Schieber und Speculanten auch, und das bei jedem Kriege geschieht. Das sind keine neuen Entdeckungen, so wenig wie die, daß zwischen den Kriegen Napoleon und dem Weltkrieg Zusammenhänge bestehen. Ein zweiter Vortrag wird am 6. Dezember sein.

Vorstellungen der Direktoren.

Stadttheater. Heute Donnerstag: „Arabiana“. Freitag: „Elektra“. Sonnabend nachm.: „Der gefesselte Kater“; abends: „Der Strom“. Sonntag nachm.: „Stützen der Gesellschaft“ mit einl. Vortrag; abends: „Undine“. Stadttheater. In der Aufführung von „Elektra“ am Freitag wird den Dreikönigen, wie bekanntgegeben, Herr Springer, sondern Herr von Altmann folgen.

Der Mordmordversuch der Söhne. Zu dem am Freitag den 28. v. M. abends gegen 6 1/2 Uhr auf der Straße Söhne-Westerhüsen verübten Mordmordversuch ist folgendes festgestellt worden: Der Verletzte, der glücklicherweise mit dem Leben davonkommen wird, befand sich in Begleitung einer Frau, die vorher schon die drei verdächtigen Männer in der Nähe ihres Hauses am Söhne-Weg gesehen hatte, auf dem Wege nach Westerhüsen und überholte etwa 300 Meter vor dem an der Straße gelegenen Park des Naturheilvereins dieselben, wobei einer ihn in polnischer Sprache mit russischem Akzent fragte, wie weit es noch bis Westerhüsen sei und ob er mitgehe. Kaum hatte der Angeredete in polnischer Sprache geantwortet, so sprang einer der Männer auf ihn zu, sah ihn an die Schulter und gab sofort einen Schuß aus einer Selbstladebüchse Kaliber 7,65 Millimeter — wie aus dem aufgefundenen Geschoss ersichtlich — auf ihn ab. Das Geschoss hat den Hals durchbohrt und ist an der rechten Schulter wieder herausgetreten. Gleichzeitig entriß er ihm ein Paket mit 60 Lohntiteln mit dem Aufdruck „G. & W. Alendorf“, mit einem Gesamtwert von rund 2000 Mark. Nun sprangen die andern beiden hinzu, zogen dem Verletzten den Leberzieher aus und verschwand mit Geld und Leberzieher im Dunkel der Nacht quer über das Feld in der Richtung nach Westleben. Die Spuren konnten noch etwa 1000 Meter weit verfolgt werden. Das Geld hat in der Hauptsache aus 20-, 5-, 2- und 1-Mark-Scheinen bestanden. Der geraubte Leberzieher war aus graugrünem dickem Stoff mit schwarzem Samtkragen, dunkelgrünem fast schwarzem, schräg weißgestreiftem Futter, überzogenen Knöpfen, veredelter Leiste und Taschen aus Wolstoff. In den Taschen haben sich ein Paar schwarze abgetragene Lederhandschuhe mit gelbem Wollfutter befunden. Der Täter, der den Schuß abgab, wird wie folgt beschrieben: Etwa 24 bis 26 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterseht, dunkler starker, kurz gehaltener Schnurrbart, beiseite mit kurzem, etwa bis zum Kinn reichenden dunkeln Leberzieher, dunkler hochstehender Deckelmütze — sogenanntes Schiebermütze —, bernsteinfarbener Halsstuch, also ohne weiße Wäsche. Sprache Polnisch mit russischem Akzent. Die beiden andern Täter sollen ohne Leberzieher gewesen sein und Hüte getragen haben. Auf die Ermittlung der Täter hat die geschädigte Firma eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Wer irgendwelche Mitteilungen in der Angelegenheit machen kann, wird gebeten, sogleichst der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 66, oder der nächsten Polizeibehörde schriftlich oder mündlich Mitteilung zu machen.

Ein unbekannter Betrüger hat am 28. v. M. in einem hiesigen Elektrotechnik-Geschäft 812 Meter W.C.-Drabt, 800 Meter K.E.C.-Drabt, fünf Stachdosen, 60 Steder, fünf Rendel, 100 Lüsterklemmer, 30 Meter Bleirohr und 12 Meter P.L.R. im Gesamtwert von 1025 Mark gekauft und mit einem Scheck bezahlt. Der Scheck ist gefälscht und das Scheckbuch gestohlen.

Gestohlen wurden: aus einer unverschlossenen Wohnung in der Kronprinzstraße ein Messer; vor der Gepäckabfertigung des Hauptbahnhofes einem Herrn aus der Tasche eine schwarze goldene Herrenuhr; auf Bahnhofsplatz 4 ein schwarzes Regenkleid mit Holzgriff; aus einer Speisekammer am Breiten Weg ein brauner Winterüberzieher.

Festgenommen wurden die Kaiser Karl Kette und Hermann Hofmeister von hier, die am 28. v. M. vom Güterboden zwei Kisten mit Stoffen im Werte von 9000 Mark gestohlen und an den wegen Diebstahl festgenommenen Materialwarenhändler Paul Schäfer, Motekstraße 29, für 1800 Mark verkauft haben. Der Stoff ist wieder herbeigeschafft.

Bestrafte Langfinger. Auf der Wanderschaft stahlen der Hausdiener Johann König und der Arbeiter Bernhard Kiedler einer Witwe in Klitz aus einem Schrank 221 Mark. Das Geld wurde ihnen wieder abgenommen. Wegen des jugendlichen Alters wurden den Dieben vom Landgericht mildere Urteile ausgesprochen. Der unbestrafte König wurde zu 2 Monaten, der bestrafte K. zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Der vorbestrafte landwirtschaftliche Arbeiter Gehmut Dienst, der einem Arbeitssollegen 225 Mark und eine Hoje stahl, wurde mit 8 Monaten Gefängnis bestraft.

Militärbureaukratie. Zu der Notiz, die wir unter dieser Etichmarke brachten, wird uns mitgeteilt, daß das Bezirkskommando für die Verabfolgung der Kleidungsstücke an heimkehrende Kriegsgefangene nicht zuständig sei, sondern die Durch-

Absolvo te.

(Ich spreche dich frei.) Nachdruck verboten. Roman von Klara Wiebig. (61. Fortsetzung.)

Der Winter war gekommen über Nacht. Gestern noch waren lange Fäden des Altmobersommers über's Feld geflogen, hatten sich zwischen erblühten Büschen verzogen und dem wenigen Nebel, die noch draußen standen, ans Arout gehängt; heute lag schon der erste Schnee. Platterweise noch, aber naß und fallend. Die jungen Männer, die draußen die letzte Ausaat besorgten, beendeten schweigend ihr Tagewerk. Stille war zwischen ihnen, lassend wie der graue, hängende Himmel, trüblich wie das ferne, verdrückte Novemberland. Sie hatten sich auch nichts Erfreuliches zu sagen. Martin schickte seine Gedanken schrittweise in die Weite: wäre er nur schon fort, heraus hier, auch weit weg von Stachdosen! Und Mikolai's Gedanken waren von gleicher Art. Auch er fand die Luft des Sommers nicht mehr. Hof hin, Hof her, lieber Landrat moanders sein, als hier Sohn vom Haus! Die Järclich war's mit dem Vater! Er hatte nicht Sinn mehr und Verstand. Ah — der Sohn hätte grimmig die Faust — wenn er nur dem Behnka, dem Herr, an die Gurgel könnte! Warum kam der immer geschlichen, tagaus, tagein, und schloß sich mit dem Vater ein? Sie ließen keinen hinein, sie tranken, tranken, bis sie beide sinnlos waren als das liebe Vieh! Mikolai fluchte in sich hinein. Eine Verwunderung war in dem Jungen, zuweilen gar machte etwas wie Mikolai auf: wie mochte die Mutter nur immer lächeln? War's nicht viel eher zum Weinen? Wer aber konnte sagen, ob ihr das Lächeln von Herzen kam? Sie war gewiß auch zu belügen. Es war unrecht von der Marianna, daß sie nicht gut von der Herrn sprach! Nein, die sollte die Weibchen nicht zuden und eine Grämlige jmdem — Dienstboten-art! Das verdröß wiederum den Hausmann. Wenn da was wäre zwischen der Stiermutter und dem Lehrer, würde er, der Mikolai, das schon ganz von selber merken, war er doch kein dummes Junge mehr! Da gab ihm Mikolai weit mehr zu denken. Die war jetzt so schlau, daß es ihm Sorge schuf. Ei, dies verdammte Jnschneier-Gesetz, daß er das dem Wädel nicht ausreden konnte! Aber sie bestand jetzt fester darauf, fester denn je. Warum nur Martin die Mōza nicht mochte? Als sie jetzt miteinander durch die frühe Dämmerung dem Hofe zuschritten, sah sie Mikolai sich noch einmal ein Herz: antworten wollte er ja die Mōza dem Bekier nicht, bei Gott nicht, dazu war ihm doch keine Schwester zu schade, aber hören wollte er doch einmal, warum denn nichts werden sollte aus dem schönen

Plan? Und er sprach: „Der Schnee ist da, Du wirst nun bald gehen.“ und lugte von der Seite nach dem andern hin, was der wohl darauf sagen würde. Der sprach ganz einfach: „Ich werde bald gehen.“ „Noch vierzehn Tage sind es.“ wiederholte Martin und seufzte hintenach so tief und besetzt auf, wie einer, der nach langer, dumpfer Schwüle wieder frische, freie Luft zu atmen bekommt. Mikolai seufzte auch: „Vierzehn Tage nur noch, eine halbe Woche! Wir werden Dich alle sehr vermisse.“ Vor allem wird die Mōza Dich vermisse — ach ja!“ Er machte eine kleine Pause und lugte wieder von der Seite den andern an. Der aber machte ein nachdringliches Gesicht; wie aus blankem Stein, auf dem nichts zu lesen stand. Doch jetzt! Dem Beobachter mochte es dünken, als frage eine läche Mōze in des Bekiers hiesiges Gesicht. Nun drehte er den Kopf hin und her, als sei ihm der Hemdtragen zu enge, und schludte ein paarmal, als schludte er etwas hinunter, und ließ dann die Mundwinkel hängen, als läte ihm etwas leid. Da dachte Mikolai nicht länger an sich — wozu die Verstellung?! — er legte dem Freund seinen Arm um die Schulter und sprach leise und herzlich: „Geirate doch meine Schwester, ich bitte Dich. Sie ist gut und niedlich und hat auch was zu erwarten — wir werden zu dreien sehr glücklich sein. Ich bitte Dich, Martin, so nimm sie doch!“ „Lass mich!“ Als hab' der gute Junge etwas mehr denn Unfreundliches gesagt, so stieß Martin Beder ihn jetzt von sich. Und dann machte er einen großen Schritt hinüber auf die andere Seite der Straße hielt den Kopf beharrlich nach dem jenseitigen Wädel gedreht und sah den Freund gar nicht mehr an, so daß Mikolai, völlig bestürzt, auch verstummte. Als die Schneigiganten auf dem Hof ankamen, lag das Haus dunkel. Nur in Herrn Tirallas Stube rechts vom Flure, brannte Licht; es schimmerte durch die fest vorgelegten Läden. Was war der Herr, der verdammte, schon wieder drinnen? Man hörte, war man scharfhörig, drinnen ein gedämpftes Sprechen — fast war's ein Flüstern nur — ein Glück, wie wenn jemand häufig trinkt, und ein Niederleben von Göttern. Der Jörn packte den Sohn; also, heute war er gerade in der Stimmung, den da drinnen herauszuschmeißen! Man tut es nicht gern, der Gass ist heiß, aber der, der da drinnen, der war kein Gass, der war ein Unhold! Der richtete den Vater vollends zugrunde! Heilig legte Mikolai seine Hand auf die Wange, aber die Tür gab seinem Drucke nicht nach, sie war verschlossen. Während rüttelte er daran: „Beda, aufgemacht!“ Er polterte und schimpfte. Aber drinnen blieb alles still, niemand antwortete, niemand öffnete ihm. Da stieß er in seinem Zorn aus dem Hause, hinter in die Schneure, warf sich da ins Stroh, ballte die Fäuste und weinte laut, bis er einschlief. Als heute in später Stunde der Lehrer Herr Tiralla vorbeig, war dieser völlig trunken; nur so viel Besinnung hatte er

noch, daß er jählich flüsterte: „Freundchen, Lehrchen, nimm Du Dich in acht! Wenn Dich wird der Mikolai kriegen, wird er Dich haken kurz und klein. Vielleicht mit dem Beile, vielleicht mit dem Spätselmesser.“ In seltsamer Bewegung verließ Mikolai das Haus. Er war nicht so betrunken, wie Herr Tiralla es war, er konnte, wenn er sich Mühe gab, noch ganz gut denken, und er dachte nun an den, der in ihm Freund und Sohn und sein Alles liebte. Aber dann dachte er nur noch an Frau Tiralla. Lausend hätte er nach allen Seiten, ihren Tritt zu erforschen, und strengte die Augen im Dunkeln an, daß sie ihm tränen. Sollte er denn heute gehen so ganz ohne Frau? Psia krew, das tat er nicht! Er suchte halbalt, eine plöbliche Verantwältig kam über ihn: begabte wollte er sein, bezahlte für jeden Besuch, es war kein Vergnügen, sich mit dem andern zu besaufen! Wenn sie jetzt nicht kam, dann — ah, und wäre es denn jetzt nicht noch Zeit, überhaupt fortzugehen, überhaupt nie mehr wiederzukommen, wieder der zu sein, der er einmala gewesen war?! Wenn er um Vergebung erlöste, die Segen verleihe, nie mehr seinen Fuß nach Stachdosen richtete?! Wodurch Herr Tiralla sich allein zu Tode saufen! Und wenn er diese Frau niemals mehr wiederlähe —?! „Ach!“ Der Lehrer trat über die Schwelle, die freiere Luft des Hofes traf kühlend seine Seiten. Er atmete tief auf: Gott sei Dank, Luft! Noch war es Zeit, noch! Da hörte er ein Niederstacheln im Dunkeln, ein heimlich geranntes „Was Behnka?“ und entsetzt drehte er wieder um zum Flur und streckte die Arme aus: „Halbe, Süßel!“ Sie erwiderte seine Küsse nicht. Er merkte das nicht im Augenblick, und er sah auch im Dunkeln nicht, wie sie die Augen zukniff, wie ihr Gesicht sich verzog. Er hörte sie nur flüstern an seinem Ohr: „Wie ist es? Du hast ihm doch nicht eingesehen? Wie steht es mit ihm? Oh, sage mir, ich bitte Dich, wird es noch lange dauern?“ Er gab keine Antwort, er hatte den Mund in ihr Haar verkniff; wie die eines Dürftenden gingen seine Lippen an den seitigen Wällen. Als sie sich ungeduldig freimachen wollte: „Sprich doch, so jage doch, wie lange noch!“ schlang er die Arme itumm noch fester um sie. Es gab kein Entrinnen. So standen sie wie ein Liebespaar, schier in eins verschmolzen; ihr Kopf lag wie angelehnt an seiner Brust durch den Druck seines Armes. Ihr waren Ohr und Auge so verschlossen, und er, er fühlte nur sie. Herr Tirallas Stubentür hatte sich leise geöffnet. Menglisch streckte der Alte den Kopf heraus: sein Lehrchen, sein Freundchen, war das auch gut entkommen? Eine Wohnvorstellung quälte den kranken Mann: sie wollten seinem Freund ans Leben, eben weil er sein, Herr Tirallas Bruder und Freund war, der einzige Freund!

(Fortsetzung folgt.)

Man darf erwarten, daß die Unterredung...

Der erste Schritt ist die Festlegung der...

Die zweite Phase ist die Durchführung der...

Die dritte Phase ist die Evaluierung der...

Die vierte Phase ist die Implementierung der...

Die erste Phase ist die Festlegung der...

Die zweite Phase ist die Durchführung der...

Die dritte Phase ist die Evaluierung der...

Die vierte Phase ist die Implementierung der...

Die fünfte Phase ist die Evaluierung der...

Wie die Pfadbauer leben.

Der erste Schritt ist die Festlegung der...

Die zweite Phase ist die Durchführung der...

Die dritte Phase ist die Evaluierung der...

Die vierte Phase ist die Implementierung der...

Die fünfte Phase ist die Evaluierung der...

Winterabend.

Die erste Phase ist die Festlegung der...

Die zweite Phase ist die Durchführung der...

Die dritte Phase ist die Evaluierung der...

Die vierte Phase ist die Implementierung der...

Die fünfte Phase ist die Evaluierung der...

Quantität und Qualität.

Die erste Phase ist die Festlegung der...

Die zweite Phase ist die Durchführung der...

Die dritte Phase ist die Evaluierung der...

Industrie und Schiff.

Die erste Phase ist die Festlegung der...

Die zweite Phase ist die Durchführung der...

Die dritte Phase ist die Evaluierung der...

Wissenschaft.

Die erste Phase ist die Festlegung der...

Die zweite Phase ist die Durchführung der...

Die dritte Phase ist die Evaluierung der...

Lichtspiele

Heute letzter Tag

Lichtspielhaus Panorama

Der Herr der Liebe

Ein Drama aus den Karpathenwäldern. — 4 Akte mit
Gilda Langer Karl de Vogt
 Erika Unruh, Karl Bernhardt, Sadja Gozza.
 Regie: Fritz Lang. — Die erstklassige Photographie stammt
 von Emil Schönemann.

Unsre Schwiegertochter

Schwank in 4 Akten. — In den Hauptrollen:
 Otto Trepow : Rudolf Sanius : Lisl Kehm : Melitta Petri.

Kammer - Lichtspiele

Prinzessin Tatjana

Wenn ein Weib den Weg verliert.
 Die Tragödie einer mondänen Frau. 6 Akte von Hans Gaus.
 In den führenden Rollen:

Trude Hoffmann, Eduard v. Winterstein

Joseph Ewald, Henny Stelmann, Wilhelm Prager.
 Regie: Karl Wilhelm.

Rolf, das Mädchen für alles

Filmschwank in 2 Akten mit

Rolf Lindau-Schulz.

Tonbild-Theater

In des Vampirs Krallen
 Filmschauspiel in 5 Akten.
 Hauptdarsteller: Alfj Kolberg,
 Heinz Sarnow, E.v. Winterstein.

Melchior des Medium
 Tolles Lustspiel
 in 2 Akten.

Colosseum

John Barrera u. seine Geliebte
 Spannendes Drama in 4 Akten.
 John Barrera, ein Hochstapler:
 Ferdinand Bonn. — Sherlock
 Holmes: Kurt Brenkendorf.

Mit 300 P. S. Vollgas
 4 Akte.
 2. sensationelles Erlebnis des
 Meisterdetektiva Harry Hill.

Weißer Wand

Eva Speyer und Hugo Flink
 in dem 4akt. Filmschauspiel
Der Fremde.
 Packende, aus dem Leben
 gegriffene Handlung.

Eine tolle Kiste
 Eine lustige Liebesgeschichte
 in 5 Akten mit Hilda Wolter
 und Karl Beckerssohn.
 Regie: Paul v. Worringen.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr

Spielzeit: Wochentags 6 bis 10.45 Uhr
 Saantags 3 bis 10.45 Uhr

Fürstenhof-Prunksaal

Gastspiel Hartstein
 Stürmischer Erfolg
 des großen
 Anstaltungs-
 Schlägers 131
**Der
 fahrende
 Sänger**
 Dazu die Spezialitäten
 Anfang 7 Uhr.

Libelle

Kaiserstraße 94a

4-Uhr-Mokka-Stunde

Kapella Kühne

8 Uhr:

Das große Programm!

Arosa und Ramiro

Leontina Sziklay

Die 5 Libellen

Ora Dölk 181

Chitta und Arthur

Dolores

Selma Schmidt

Burchschlag, Erfolg!

Müllers

Wein - Diele

Kabarett :: Bar

Apfelstraße Nr. 9

am Alten Markt.

Heute 4 Uhr

Künstler-Tee

Auftreten sämtlicher

Künstler. —

Solisten-Ensemble

Carlo Tamborini

Abds. 8 Uhr pünktlich

Das phänomenale

Attraktionsprogramm

Ab 1. Dezember

Walter Bährmann

Die beiden Lanzigs

humoristische Gedächtnis-

skizzen.

Original 2 Kamholz

in ihren Längen.

Bruno Wiesner

der beliebte Gesangs-

humorist und Ansjager.

Gerda Heim

in ihren unvergleich-

lich. Langdarbietungen.

3847 Paul Cora

Erste-Komiker.

Die 2 Original - Stars

Loel und Gisa

in ihrem künstlerischen

Genre. Musik, Poesie,

Gesang, Tanz.

Auf vielseitig. Wunsch

prolongiert

Zwillinge Mla u. Gerli

die jugendlichen Roll-

schuh - Künstlerinnen.

Beginn pünktlich

8 Uhr abends

Stadttheater

Donnerstag den 4. Dezember

7. Abend. Traume Karlen.

Eraviata.

Anf. 7 Uhr. Ende n. 9 1/2 Uhr.

Freitag: Elektra.

Altstädter Hof

Tränberg 51.

Gr. Weihnachts-

Serien-Preisskat

Anfang Donnerstag, 4. Dez.

Schlusspieltag Mont., 22. Dez.

Spieltage: Montag,

Donnerstag, Sonnabend.

Um freundl. Zutritt bitten!

Franz Pelsch u. Frau.

Alte und zerbrochene

Schallplatten u. Bruch

kauf zu Höchstpreisen

Robert Bensch

Wg., Breitenweg 258

Nähe Wollfstraße. (4004)

Bier

(Siphon u. Flaschen)

Kulmbacher Bitterbräu,

Pagenhofer, Schultheiß

liefert frei Haus

Kierverlag H. Schmidts

Gulz-Abdolt-Str. 24

Telephon 6032 u.

8487 239g.

3950

Erstes Magd. Bier-Kabarett

Guldene Rose

Jeden Abend 4031

Heitere Vorträge

Künstler-Konzert

in nach den sorgfältigsten

künstlerischen Gesicht-

spunkten zusammengestellt.

Beginn 8 Uhr.

Jeden Sonntag: 4-Uhr-

Künstler-Tee.

Im Café u. Weinresten

täglich 4921

große Konzerte.

Kleinkunstbühne Hohenzollern.

Das Dezember-Programm

ist nach den sorgfältigsten

künstlerischen Gesicht-

spunkten zusammengestellt.

Beginn 8 Uhr.

Jeden Sonntag: 4-Uhr-

Künstler-Tee.

Im Café u. Weinresten

täglich 4921

große Konzerte.

Zentraltheater

Neue verlebte Aufführung!

Hannerl

145 Freitag:

Letzte Vorstellung

Ehrenabend für Herrn

Otto Spielmann

Sonnabend, 6. Dezbr.

Eröffnung

Die Faschingsfee

Beginn ababendl. 7 Uhr.

Zum Schultheiß

4080 Breitweg 29.

Täglich ab 7 Uhr

Künstler-

Konzert

:: Gute Küche ::

Eigene Konditorei

Ballettmeister 4009 R. Rappas Tanz-Institut

der beste Unterricht.

Neuer Kursus

Beginn 1. Dezember.

Anmeldungen von Damen

und Herren in meiner Woh-

nung, Schaffstr. 15, in

der Zeit v. 11. bis 6 Uhr arbeits.

Einzelunterricht

zu jeder Tageszeit.

Spezialität:

Original-Wiener

6-Schritt-Walzer.

Welt - Panorama

3853 Breitenweg 56, 1.

Flandern 1918. Südamerika

Stephanshallen

Kleinkunstbühne

Direktion Rich. Froherz

Erstklassige

Varieté-Vorstellung!

Näheres siehe Anschlag-

Säulen. 4032

Fürsten-Kaffee

— Große Diederdorfer Straße 12. —

Am Sonnabend den 6. Dezember d. J.

nachmittags 3 Uhr

Eröffnung

des neu ausgestatteten, hochgeleganten

Winter-Gartens.

Eine Schenkwürdigkeit Magdeburgs.

Täglich nachmittags und abends

Bornehme Salonmusik.

4033 Künstler-Quartett, Leitung:

Violin-Virtuose Peter Labriatre.

Rochebräu

— Alt-Münchner Bräuflößert —

Alte Ulrichstraße 10

Seit 1. Dezember täglich ab 7 1/2 Uhr

Konzert des so beliebten Schrammelquos

„Eibes-Channi“

ZL

Zirkus-Lichtspiele.

Der Monumentalfilm

Pest in Florenz

Sieben Kapitel, der italienischen

— Renaissance nach erzählt —

Die Film-Kathi

Lustspiel in 3 Akten

Beginn 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Ende gegen 11 Uhr.

U.T. Lichtspiele U.T.

Gr. Storchstraße 7

Dienstag bis Donnerstag

Die japanische Maste

Detectivroman in 4 Akten mit Eva Speyer, Paul

Sartmann und Ewald Bräuer in den Hauptrollen

Die blaue Maus

Zufispiel in 4 Akten

4028

Anfang 6 Uhr la. Künstlermusik Anfang 6 Uhr

Schüttes Gasthaus

4053 Heute

Groß. Serienskaf.

Täglich: Künstler-Konzert

Café Westend, Sudenburg.

4074

Probst

Das ideale

Familien-Café

Solisten-Kapello Fraaka.

Probst-Saal

für Festlichkeiten. 4025

Raucht Bonitas!

Bekanntmachung
an der Verbannung über die Verwendung des
Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttier
und Schlachtpferden vom 26. November 1919.
Gemäß § 2 der heute vom Reichswirtschaftsminister
vollzogenen neuen Verordnung über die Verwendung des
Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttier und Schlach-
tpferden beträgt vom 1. Dezember 1919 an der Häute-
ausschlag, der an den Tierhalter zu zahlen ist, je
nach Befund der durchschnittlichen Mehrerlöse. Das
bisherige Maß nimmt ab. Der Rest verbleibt dem
Kommunalverband.
Die auf Grund des § 2 der Verordnung über die
Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von
Schlachttier und Schlachtpferden vom 23. September 1919
(Mehrerlöseblatt S. 1714) von der Reichsstelle er-
lassene Bekanntmachung vom 10. November 1919 wird
daher für die Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1919 ein-
schließlich wie folgt geändert:
Der Häuteausschlag, der an den Tierhalter zu zahlen
ist, beträgt vom 1. bis 14. Dezember 1919 ein-
schließlich auf den Zentner Lebendgewicht bei:
Kühen, ausgenommen Kübel . . . 84,20 M.
Kälbern 83. —
Schafen 88. —
Wiedern, einschließlich Fohlen, Gell,
Widder und Wauler . . . 81,00
An das Reich ist ein Anteil nicht mehr abzuführen.
Berlin, den 26. November 1919.

Preiswertes Angebot
in
Herren- und Jünglings-Anzügen
Hütern, Bodenjoppen und Hosen
Mafanfertigung 4126
feiner Herrenkleidung, auch aus zugebrachten Stoffen
Umarbeitungen billigt
L. Maerker
Breiteweg 134, I Breiteweg 134, I
(im Eckhaus Dreieckstraße)

Zeltbahn-Stoffe
für Arbeitsanzüge, Schürzen usw. sind wieder
eingetroffen.
Rudolf Faß, Bismarckstr. 48, I.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lehmann, Gr. Münst. 5, Fernsprecher 6665.
Verfasser des Rechtsbuchs "Die unglückliche Ehe"
Hundstutz und alle schriftlichen Arbeiten
in Ehefachen
und allen andern Rechtsfachen, besonders auch in
Eheerbsachen. — Sprech. 10—1, 8—8, Sonn. 10—1 Uhr.

Konsumverein für Niederndodeleben, Schnarsleben
und Umgegend, Eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftung zu Niederndodeleben.
Einladung
zu der am Sonntag den 13. Dezember 1919,
abends 7 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Otto Kroepe
in Niederndodeleben stattfindenden
ordentl. Generalversammlung.

Umzüge
Führen aller Art
Gepäckbeförderung, ein- u.
zweispännig, übernehm. sofort
Blaue Radler, Schönefeldstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.
Gepäckbeförderung,
Notenwege aller Art
erledigen sofort 4080
Expres-Eilboten,
Dammstraße 21.
Fernspr. 5363 u. 7398.

Sie
erzielen die höchsten
Preise für alle Arten
Altmetalle
Wolle, Lint, Meutich,
Lumpen, Säcke, Roh-
haare, Felle und Häute
wie bekannt nur bei
Rastner
Breiteweg 222
am Bismarck-Denkmal
Fernsprecher 4109.

Halt!
Wollen Sie
die höchst. Tagespreise für
Altmetalle
Haut, Sad- u. Tuch-
lumpen, Felle, Häute,
Noffhaare und Woll-
erzielen? Da verkaufen Sie
nur bei
Linial & Blutstein
Kutscherstr. 19. Fernspr. 2251
Altmetalle
Kupfer, Messing, Rotguld,
Späne, Zinn, Blei, Alumi-
nium, Zinn kaufen zu höchsten
Preisen 4078
Auchlistiger, Braunschweig,
Straße 22.
— Fernsprecher 7257. —

Steckzwiebeln!
kauft jeden Posten
Hermann Meier, Egel
Breiteweg Nr. 73.
Tel. 415. 4126 Tel. 415.
Prima Ferkel und
Futterschweine
sich preiswert z. Verkauf.
W. Latorff,
Magdeburg-Westerröhren,
Fertiger Str. 12. 5004

1 jung. Schäferhund
und zwei Wölfe zu verkaufen.
Willy Vogelker, Schmidstr. 2.
Handleiterwagen
Marke Wiler, Gebirgswagen,
erkl. Fabrikat, in allen
Größen vorrätig, preiswert zu
verkaufen. Schük, Witten-
bender Straße 3, neben
der "Wilhelma". 4981
8 n je Kaninchenfelle
und zählte 2 bis 4 Markt.
O. Badewitz, 4611
Frisgerstraße 1a, Hof 8 Tr.

Zuglampen
für Gas und elektr. Licht
in großer Auswahl, außer-
gewöhnlich preisw. 8881
Eduard Wild
Salberstädter Str. 46

Photo-Apparate,
Ferngläser
kauft u. hoch. Preis. Letzner,
Zudenberg, Pöhlsteier Str. 21
(sein Laden). 4982
Elegante Hüter,
dunkelbr. mit Gürtel u. Falte,
für 175 u. 195 M. zu vert.
H. Router, Bandstr. 1, II.

Wenn Geld
erh. reelle Leute
für jeden Zweck
W. Riffgeroth
1786 Bismarckstraße 25, I
Wer tauscht
Hausmanns-Wohnung, St.,
K. Falkenbergstr. 12,
Franz Hausmann. 5009
Wohnhaus
mit Stallungen und kleinem
Garten (aber ohne dazuge-
hörigen Ader u. Obstgarten)
in Aleringerodeben meist-
bietend zu verkaufen. Un-
genote nehme ich am 6. und
7. Dezember an Ort und
Stelle entgegen. 5007
H. Heckmann,
Magdeburg-S. Zemsdorf, Weg 9.

Odeon-Musikhaus
Robert Bensch
Breiteweg 258
gegenüber d. Bismarckdenkmal
Ein fast neuer, noch abzu-
löser Reiskorb preiswert
zu verkaufen. Fr. Priester,
Grosse Diebendorfer Str. 30.
Reizende Haus- u. Kuchel-
schürzen sowie 1 Paar
Kinderstr. Nr. 30, Spielfach. u. 2
Puppen u. v. Annast. 21, S. 8

Gute Spielfachen
sehr gut erhalt. Gr. Kauflab.
Wurg. Meil. u. v. v. v. v. v. v.
Handharmonika u. a. z. vert.
Fr. Diodorfer Str. 15, pl. r.
Echt amerikanisch.
Platten-Kantaba!
fr. kräft. spart. im Verbrauch
100 Stück 88 M.
Probe 10 Stück 10 M.
Roller-Kantabat
reiner Tabak, echte Weige,
schmucklos
100 Rollen 88 M.
Probe 10 Rollen 10 M.
fr. Nachn. freier rechtliche Verben.
W. H. Bärger, Münster i. W.
Nr. 119. 499

Nebenberdienst
auch
Lebenseristenz
sichern Sie sich durch Ueber-
nahme einer lohnenden Ber-
eitung, Besuch von Land-
schaft. Verlangen Sie
gratis Prospekt W S G 38
vorkriegend Düsseldorf. 4008

Rechtsbelfond
in allen Rechtsangelegen-
heiten, auch in Vertrauens-
sachen, besonders in Ehe-
sachen, Testamente, Wechsel,
v. O. Beurer, Wolfenbüttel
St. Elm. Zichstr. 6, 1, 9—7 U.

Sprach-Unterricht
Französisch
Englisch
Spanisch
Anny Bondall geb. Lutter,
kauf. gepr. Sprachlehrerin.
Viele Jahre im Ausland.
Große Mühlstraße 7.

- Haben Sie Leiden? -
Elektrotherapie,
Naturheilkunst.
Ueberraschende Erfolge bei
Nerven-, Lähmungs-, rheu-
matischer, Magen-, Darm-, Nieren-
Blasen-, Gemüts- u. Frauen-
leiden, Leishen u. sonstigen Fällen.
A. Hübner
Bandstraße 9
Gallengasse, Margaretenstraße,
Linie 1 und 2 5017
Sprechst. 9—1, 2—7 Uhr.

- Homöop. Praxis -
für alle Krankheiten.
Viele Heilerfolge. 8884
Sichere Hilfe, mäßige Kosten.
Rein Elektrisieren.
E. Altmann jun.,
Brettelweg 80/81, 8. Katho-
rinenstraße
10—1, 2—9, 8. 10—1 Uhr.

Deutsch. Schäferhund
auf Wollf. horend, einlaufen,
Segeu Belohn. abzugeben bei
Albrecht, Breiteweg 88, II.
6018 Verloren
am Sonntag den 30. Novr.,
nach 5 Uhr auf dem Wege
von Meist. 14 bis Stadt
paraburg, Oranger, Straße
gold. Damenuhr m. gold. Arm-
band, der ehrl. Finder wird ge-
beten, da ein Vinden, selbige
geg. hohe Belohnung abzugeb.
Fr. Schmalte, Meist. 14, I.

Dankfagung.
Für die Gabe vom Grabe
unserer so früh von uns Ge-
stirbenen, lagen wir hierdurch
allen Verwandten, Freunden
und Bekannten sowie den
Nachbarn und Mitbewohnern
der Poststraße, auch
ihren Kollegen u. Kolleginnen
der Bergwerke, dem Drechser-
flab Salde-Meisterhufen unter
Leitung des Dir. Karl Beutel
für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und die
überaus reichen Spargaben
unsern innigsten Dank. Be-
sondern Dank Herrn Pastor
Wangemann für die trost-
reichen Worte in der Kapelle
und am Grabe.
5008
Magdeburg, Südböf. 8. Debr.
Gottlieb Bethge und Frau
nebst Sohn u. Geschwistern.

Rein Laden
darum kaufen Sie bei mir
vorteilhaft und gut
Pelzwaren
in großer Auswahl!
Mastafuchs, Blau-
fuchs, Kreuzfuchs,
Rotfuchs, Stunfs,
Mermurmurmel
und alle andern Pelz-
arten in Garnaturen.
Boas und Muffen
von Mark 25,00 an
Sieverlings
Etagegeschäft
17 Jakobstraße 17

Zahn-Praxis
F. Ansoerge,
Kant. exam. Zahn-
Arzt, Münst. 1, I.
— d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
Hier erste Klasse Technik zu
solchen Preisen. 4108
Zahnstehen mittels Belö-
bung zuverlässig!

Wer ist Finder?
30 Mark Belohnung!
3 Geldschrankschlüssel am
Freitag abend 9 Uhr in der
Friedrichstr. verloren. Ab-
zugeben b. Kruse, Bismarckstr. 12

Transportarbeiter-
verband.
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf. 168
Wir bringen hiermit
zur Kenntnis, daß am 28.
November unser Kollege
Karl Grub
Dienstadt, an Lungen-
entzündung verstorben ist.
Für seinen Vindenken!
Die Ortsverwaltung.

Bücherhaus Sperling
Goeben erschienen:
Ausgewählte Romane von S. Courths-Mahler
Erste Reihe: Zehn Bände in vornehmer Truhe Preis Mark 85.—
S. Courths-Mahlers Romane
gehören unbedingt zu den besten, die jemals
aus weiblicher Feder geflossen sind. Jeder —
einzelne ob Mann, ob Weib — der von der
Schwere der Gegenwart abgelenkt zu sein ver-
langt, findet in reichstem Maße in ihnen geistige
Erholung. Langst hat sich die Verfasserin einen
festen Platz im Herzen ihres Volkes erobert,
und so sind wir sicher, daß diese feinhlich er-
wärtete erste Sammlung der besten Courths-
Mahler-Romane überall einer freudigen Auf-
nahme begegnen wird. Deshalb, ihr Väter,
Mutter und Brüder: Laßt die Romane von
S. Courths-Mahler selber, um zu erkennen,
daß ihr euren Töchtern, Frauen u. Schwestern
kein schöneres Geschenk machen könnt als
mit ihnen, teils, das freudiger willkommen
geheißen werden dürfte.

Abbildung der Truhe, die folgende zehn Romane
von S. Courths-Mahler enthält: 1. rote
Kori. 2. Der tolle Hahnen. 3. Bergig
Lori. 4. Die Adonisblätter. 5. Diana.
6. Arme kleine Annie. 7. Ich laffe dich nicht.
8. Die drei Schwestern Handolf. 9. Rose
von Loffow. 10. Deines Bruders Weib.
8144) Meinvertrieb durch die
Buchhandlung S. D. Sperling, Stuttgart
Lieferung auf Wunsch auch
gegen monatliche Teilzahlungen von Mark 10.00
— Vertreter gesucht.

Gedenkt der Kriegervaisen!
Dieser Ruf klopft heftig mehr als je an unsere Herzen;
die allgemeine Not des Vaterlandes darf nicht ver-
gessen lassen die ganz besondere Not deren, denen der
Krieg ihren Vater, ihren Ernährer genommen. Sie vor-
allen brauchen zum Weihnachtstfest unsere Liebe, unsere Hilfs-
sorge. Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein
Leben läßt für seine Freunde. Dieses Wohlwort wollen
wir recht beherzigen und die Liebe, die sich unser gefallenen
Vätern in unserm Gedächtnis erworben haben, auf ihre
armen Hinterbliebenen übertragen und durch die Zeit unsere
Liebe ihnen bewahren, denen Vatertraue, Mutterliebe und
Watersorge fehlt. Darum: Die recht eure Herzen und
Hände und gebt reichlich zur Weihnachtsspende für unsere
Kriegervaisen!
Magdeburg, den 18. November 1919.
Der Vorstand des Verbandes
Magdeburger Kriegserbschaftschulen.
F. A. Kaufmann, Aufsicht.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Geschäftsstelle: Gr. Müntzstr. 3, I. — Geschäfts-
stunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonntags
von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. —
Telephontarif 1912.
Donnerstag, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
Bezirksversammlung d. Bez. Westerröhren
bei Willi Reich.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme
zur Generalversammlung bzw. zu sämtlichen Neu-
wahlen. 3. Verschiedenes.
Donnerstag, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
Bezirksversammlung d. Bez. Gracau-Bretter
im Elbgarten.
Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent: Kollege
Hod. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung
bzw. zu sämtlichen Neuwahlen. 3. Verschiedenes.
Freitag, 5. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr
Große Vertrauensleute-Sitzung
Ortsverwaltung, Bezirksleitungen, Branchleiter, Kartei-
begleiter und Vertrauensleute
in Friedrichslust, Leipziger Straße 52.
Tagesordnung: Stellungnahme zur General-
versammlung.
Sonntag, 6. Dezember, abends 8 Uhr
Bezirksversammlung des Bezirkt Diesdorf
bei D. Vich.
Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent: Kollege
Reinhardt. 2. Stellungnahme zur General-
versammlung bzw. zu sämtlichen Neuwahlen.
3. Verschiedenes.
Sonntag, 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
Bezirksversammlung des Bezirkt
Niederndodeleben
bei Herrn
Köhpe.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme
zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.
Sonntag, 7. Dezember,
vormittags Punkt 10 Uhr
Generalversammlung
aller zur Verwaltungsstelle gehörenden Bezirke
und Branchen
im Hohenzollernpark, Große Diebendorfer Straße 1.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht: a) des Bevollmächtigten, b) des
Kassierers, c) der Revisoren.
2. Neuwahl des ersten Geschäftsführers an Stelle des
Kollegen Brandes und Neuwahl eines Beamten.
3. Neuwahl der Ortsverwaltung, Kartellbegleitern und
sonstigen Funktionäre.
4. Beratung etwaiger Anträge der Bezirke und Branchen.
Zur Beachtung! Zur Legitimation muß am Saal-
eingang das Mitgliedsbuch vorgelegt werden.
Die Verwaltung. Paul Reinhardt.

Reichsbund der Kriegsbesch. u. -hinterbliebenen
Ortsgruppe Walsleben.
Sonntag den 7. Dezbr., nachm. 3 Uhr, bei Fuhr
Große öffentliche Versammlung
Ref.: Albert Faczmarek (Magdeburg) spricht über das
Thema: Wozum müssen sich die Kriegsbeschädigten
und Kriegshinterbliebenen organisieren?
Um recht zahlreichen Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Christbaumschmuck
aller Art aus Glas, Walle, Sametta, Metall
Feenhaar, Wunderkerzen, Blumen, Schraubensterzweige
Emil Oberste-Lehn
Inh.: Karl Siebert
Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Str.
beim Feuerwehrdepot — Telephon 7248
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer —
Export nach allen Ländern. 3968

Monatlicher Beginn neuer Kurse

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

BRUCK'S

Jahreskurse
Halbjahreskurse
in landw. u. Kfm. Buchführ., Handels-
Briefwechsel, Rechnen, Stenographie,
Maschinenschreiben, Schönschreiben,
Deutsch, Englisch und Französisch.

Kaufmännische Privatschule
von
Alfred Bruck Jenny Bruck
Kaufmann wissensch. gepr. Lehrerin
Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1242.

Jedes vorstehend angeführte
Unterrichtsfach kann auf
beliebige Dauer einzeln
belegt werden.

10 Minuten vom Bahnhof entfernt

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

Bücherrevisionen :: Bücherabschlüsse :: Neueinrichtungen
Rat und Auskunft in allen einschlägigen Fragen 4119

Elegante Damen- und Herren-Moden

Feinste Anfertigung nach Maß als
**Strassen-Anzüge, Paletots
Kostüme, Mäntel**

Anzug resp. Paletot schon von 400 Mk. an
Kostüme und Mäntel schon von 350 Mk. an

Bei Zugabe des Stoffes billigste
Berechnung des Futter's und
Arbeitslohn's

Carl Ganzer
Magdeburg-Alte Neustadt
Rogäcker Str. 86a. Endstat. d. Straßenb. 5 u. 9

Musik-Instrumente

Gelegenheitskäufe.

Rich. Kruse
Mk. 1: Musikwaren, Platten,
Fächer Str. 103, Fernspr.
Str. 2331. - Betriebsstelle
der echten Grammophone.

DIECKMANN & Co

Möbelfabrik
Grosshandlung
Verkauf an Wiederverkäufer und Private.

Schlafzimmer von 1200 Mk. an	Herrenzimmer in allen Ausführungen
Speisezimmer von 3000 Mk. an	Küchen- und Klein-Möbel saubere Arbeit in allen Preislagen

Büfets nicht unter 1,50 Mtr. breit

Kein Laden. - Gegenüber dem Zentraltheater, im Kasino.
4117 Fernsprecher 7533.

BREITWEG 104.

Musikhaus Weber
Königsplatz 9 (Zbh. N. Seelig)

Schallplatten
Sprechmaschinen

neueste Schläger
eingetroffen
mit u. ohne Ercht.
noch z. bill. Preisen

Große Auswahl in Zithern, Mandolinen,
Gitarren, Mand- u. Handharmonikas.
Alte Platten u. Bruch werb. z. hob. Preisen gekauft.
Erstzuteile und Reparaturen billig.

Möbel

Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen, gestr. und lackiert
verkauft preiswert

Carl Dittmar
Süchtmeisterstr. 40/20
Eichlerstr. 25/26.

Damenhandtaschen
Brieftaschen :: Scheintaschen
sämtliche Lederwaren
in größter Auswahl.

Carl Schramm
Ulrichstraße - Telephon 4025.
3949

Schuhmacher! La. Sohlleder und Vachleder
in jeder gewünschten Stärke, noch vorteilhafter als zu Tagespreisen bei
M. Pels, Magdeburg-W., Annastr. 1
Ede Große Diederborfer Straße - Fernspr. 8074 4821
Lagerbesuch von 2 bis 6 Uhr erwünscht.

Preiswerte Stoffe
liefert 4970
Rudolf Faß, Bismarckstr. 48, I.

Möbel

Achtung!
Kein Laden, daher
billigste Preise bei
Herrn G. Georgenstr. 4, H.I.
Möbelschreiner.
Ständiges Lager in Küchen,
Schlafzimmer, Speise-
zimmer usw. 4095

W. Kaufmann
Galberbäder Str. 40.
Musikinstrumente
Saiten und Zubehör. Be-
kannt beste Bezugsquelle.
Dr. Kusm., solide Preise.
Jed. Instrum. w. vorgep.

Elegante Pelz-Garnituren
in schwarz, braun u. Braun-
färbung, sehr preiswert,
passend als Weihnachtsgeschenk empf. E. Pielz,
Gustav-Adolf-Str. 88, Eing.
Südtorstr. 2. Tel. 6038.

Achtung! Private! Achtung!
sowie alle Arten Felle werden gegerbt, ge-
färbt u. zu gutem Pelzwerk bearbeitet.
Kürschnerlei und Rauchwaren-Engerborerei
mit elektrischem Betrieb

Franz Mühlstädt, Leipzig-Vo., Lukasstraße 2.
Alleinige Annahme für Magdeburg: 3816
W. Dentecke, Knochenhauerstr. Nr. 20.

Entferne Talwunden und Warzen
persönlich unter voller Garantie
(kein Stechen, kein Schneiden, werden
unschädlich beseitigt.) Täglich von
10 bis 5, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.
C. Müller, Magdeburg,
Johannisstraße 11, I. Et.

Mohr
im Dienste der
Hausfrau!
Mohr-Gasbadformen
Gasherde
von Junker & Ruh.
J. Jungren
Gas-, Wasser- und
elektrische Anlagen
Breitweg Nr. 213a
(Ede Drantenstr.) 3986

Brennholz
Buche, Eiche, Birke und Kiefer
in Dienstlängen, von 10 Zentnern aufwärts, liefert prompt
und später

Carl Wiemann, Kohlenhandlung, Rogäcker Str. 22.
Fernsprecher 7634 1265

Mantelstoff blau, braun
(Fausch)
Meter 26 u. 32 Mt.
Cheniot blau, f. Konfirm.
Anzüge usw.
Meter 32 b. 56 Mt.
Altenau, Wittigstr. 20, I

Hautfabrik Sieler
Breitweg 26 Ecke Berlinerstrasse
Umpres-Hüte
für Damen
schnell preiswert, auf modernsten
in Velour, Filz und Seid
Spezial-Damenputz

Kein Laden! Kein Laden!
Billige Spielwaren!
Kompl. Schachne von Mk. 1.75 an
Einzeln Pferde von Mk. 0.90 an
Lebendbären, Erdmännchen, Elefanten, Reiter
von Mk. 7.50 an
Puppen große Auswahl, von 2.50 b. 75.00 Mk.
Weihnachts-Glasfächer!
Gute Gelegenheiten i. Wiederverkäuf.
**A. Schuster, Fritz-Ruster-Str. 1,
Galtstr. 11, Markt-Platz
Lager: Seitengebäude. 3958**

Umpres-Hüte
Modernisieren von
Samt-Hüten
schnell und preiswert.
Lina Badelt
Olvenstedter Straße 26.
Kaufe Gold, Silber, Brillanten
altes Gold, Silber, Schmuck
hohe Preise. O. Schildmacher
Johannisbergstraße 2. 4094
Altes Gold, Silber, Platin
kauft zu höchst. Preisen 4302
H. Säger, Wilhelmstr. 17.

Brennholz
für Industrien und Bäckereien
in Buche, Eiche, Birke und Kiefer
liefert sofort in jeder gewünschten Länge

Carl Wiemann, Kohlenhandlung, Rogäcker Str. 22.
Fernsprecher 7634. 1265
Großer Posten 4073

Damen- und Kindermäntel
sowie Anabenanzüge a. allen
u. neuen Stoffen, a. Puppenf.
fertigigt sauber u. preiswert an
E. Merkel, Magdeburg-
Alto Noust., Speichstr. 1, II

Elektrische Lampen von 4.75 an
Gaslampen von 21.00 an
in größter Auswahl. Ueber 100 Muster ständig vorh.
Material für elektr. Lichtleitungen preiswert

**Otto Schulze, Johannishofstr. 12,
Röhe d. Wilhelm-Theaters**

Robstutzhaare
kauft und zahlt die höchsten Preise
**Otto Winkler, Bürstenfabrik,
Schönebeck, Friedrichstraße.
Telephon 548.**

Handleiterwagen
Marke „Elite“ u. „Ideal“, preiswert zu haben
Spezialgeschäft Wilhelm ABmus
Grünearmstraße 18b. - Fernsprecher 8244.

Delgemälde
preiswert zu verkaufen 4983
J. Broje, Schönebeckstr. 4.
Puppenportraturen, Puppen-
stube, Kasperltheater, gut erb.
Städter, Ugnienstr. 13, 5. III.

Nur ein Private!
1 Nähmaschine für 125 Mk.
zu verkaufen. W. Schulze,
Dreienbergstr. 14, 6. I, I Et.

Metall-Email-Flanschender
Gummistempel
Gravierungen
alle Art liefert
Schnell, sauber, preiswert
Aug. Ettler
Gravierung u. Stempel-fabrik
Breitweg 21/22
Billigste Bezugsquelle
Stahlstempel
Kein Laden!

Felle und Häute!
Für Felle und Häute die höchsten
Preise bei
Roetholder & Kesten, Weinberg 15.

Er: „Es ist erst 8 Uhr, mein Liebchen, auch war die Sitzung wichtig.“
Sie: „Lüge nicht, du Ungelesener, diese Uhr geht immer richtig.“



Med. Stand-, Wand-, Wecker- und Küchenuhren in allen Preislagen
Uhrenhaus Paul Bodenstedt vormals Fritz Neubert
Alter Markt Nr. 33.

Nähmaschinen
auch defekte, kauft 100% Göke,
Goldschmiedebriicke 5, I Et.

Bohnerwachs
aus bestem Wachs in der Qualität der Vorkriegs-
zeit liefert als Spezialität
H. J. Feddersen, chem. Fabrik, Hildesheim.
Generalvertreter für Magdeburg:
Wili Hammer, Al. Schulstr. 5, Tel. 3467.

Rindhäute
Kalbshäute
sehr hohe Preise bei
Alfred Limmer, Schwertfegerstraße 13
Telephon 6629, geöffnet von 9 bis 5 Uhr.

Felle!
Einkauf von Hasen-, Kanin-, Ziegen- und
Schaffellen, Kalb-, Rind- und
Rohhäuten, Wolle sowie sämtlicher Tierhaare.
Sammler erhalten bevorzugte Preise. 4600

Siegmund Grünbaum,
Magdeburg-Sadenburg, Helmstedter Str. 38

Für Felle und Häute aller Art
erzielen Sie höchste Preise bei
Kastner, Breitweg 222, Fernspr. 4109.
Anerkannt beste Abzugsquelle für Händler.

Ausnahme-Tage!!
Kaufe am Donnerstag den 4. u. Freitag
den 5. Dezember, von 9 bis 6 Uhr, im
Hotel Weinstock, Schönebeckstraße,
alte Gebisse auch zerbrochene, jahle pro Zahn
von 2.50 Mk. bis 50.00 Mk.
Metallgarnen u. Platin
jahle höchste Preise.
W. Langneß, Juwelier, Hamburg 36.

Rein Aluminium
Kochgeschirre
Haus- und Küchengeräte
Geschenk-Artikel
3880 für alle Gelegenheiten.
Paul Schwanke
Hohepoststraße 41. Ecke Böttcherplatz.